

1. Mai 1927
... 40-10 ...
... 12-14, Haber 12
... 11-11.70, Erbsen
... 14-16, Saaten
... 1.50-12, Roggen

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag
Dreizehntel Seite im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5118

Nr. 101

Begründet 1827

Dienstag, den 3. Mai 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Ministerbesuch in Stuttgart

Stuttgart, 2. Mai.

Reichsminister von Kündell und Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch trafen heute morgen zum Besuch der württ. Regierung hier ein. Im Verlauf des Vormittags trafen sie den einzelnen württ. Ministern ihre Besuche ab und nahmen an Besprechungen in engstem Kreise teil. Um 10.15 Uhr fand im Festsaal des Handelshofes ein Empfang der Presse statt, an dem Staatspräsident Bazille, Innenminister Bolz und Finanzminister Dr. Dehlinger teilnahmen.

Staatspräsident Bazilles Anfragen über Eigenstaatlichkeit und Redarkanal

Staatspräsident Bazille begrüßte die beiden Reichsminister und führte aus: „Ihr Besuch ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil in Ihren Amtsbezirk die zwei bedeutendsten Fragen fallen, nämlich die Frage des Verhältnisses der deutschen Länder zum Reich und die Stellungnahme zum Redarkanal. Es ist ein unmögliches Verfahren, die Länder nach und nach finanziell zu erwürgen. So lange die Länder auch der Reichsverfassung Eigenstaatlichkeit haben, muß das Reich dafür besorgt sein, daß sie ihr Leben auf der Höhe führen können, die allgemein im deutschen Volk erstrebt wird. Früher war die Selbständigkeit und Lebensfähigkeit der Länder durch die Reichsverfassung gewährleistet. Das ist auch heute noch so nach dem Wortlaut der Reichsverfassung. Tatsächlich war die Entwicklung aber so, daß den Ländern der Atem ausgehen schien. Wenn es nicht zum lauten Streit gekommen ist, so lag es daran, daß in langen Verhandlungen in Berlin erreicht wurde, daß die gegenwärtige Regierung die Länder wieder finanziell so selbständig gemacht hat, daß sie als eigene Länder erhalten bleiben.“

Zur Frage des Redarkanals führte der Staatspräsident aus: Als der Bau in Angriff genommen wurde, konnte man verschiedener Ansicht sein, ob es zu jener Zeit zweckmäßig ist, den Bau zu beginnen. Daß er eine Lebensnotwendigkeit für die württembergische, ja für die süddeutsche Industrie überhaupt ist, das zu bestritten ist niemand eingefallen. Aber über die Frage, wann er durchzuführen ist, war man verschiedener Ansicht. Nachdem die Arbeit so weit fortgeschritten ist, kann man es nicht mehr verantworten, die Arbeit wieder einzustellen und zu warten, bis die Zeit kommt, wo das deutsche Volk wohlhabend genug ist, den Bau auszuführen. In den letzten Tagen sind wir durch verschiedene Nachrichten aus Berlin sehr beunruhigt worden. Der Landtag hat deshalb in der Frage des Redarkanals einmütig eine Entschließung an die Reichsregierung abgefaßt. Darunter stehen alle beteiligten Kreise. Es ist für uns von großer Wichtigkeit, aus dem Mund des Verkehrsministers zu hören, wie die Lage jetzt ist.

Reichsminister von Kündell über das Verhältnis von Reich und Ländern

In seiner Antwort führte Reichsminister des Innern von Kündell aus:

Die Frage Reich und Länder ist seit vergangenem Herbst mit erhöhter Lebhaftigkeit in den Kreis der Erörterungen gebracht worden. Wir alle, von welchem politischen Gesichtswinkel wir diese Fragen betrachten mögen, fühlen uns bestrebt, für unseren Teil beizutragen zur Kräftigung unseres großen Vaterlands, und wenn die Entwicklung der letzten Zeit gewisse Vorzüge getroffen hat, daß die Länder in finanzieller Beziehung nicht erwürgt werden, so bedeutet das, daß man von einer Gesundung und kräftigeren Erstarbung unseres Reichs nur sprechen kann, wenn auch die Länder in vollem Vertrauen zum Reich, in voller Ueberzeugung, daß ihr Eigenleben gesichert ist, sich freudig mit dem Reich in der Lösung der gemeinsamen Aufgaben vereinen. Meine Bitte geht dahin, die Erörterung dieser Fragen mit der Vorsicht und Schöpfung der gegenseitlichen Anschauungen zu pflegen, daß unser Vaterland auch dem Ausland gegenüber keinen Schaden erleidet. Wenn Sie sich in die Seele eines maßgebenden Ausländers versetzen, der weniger unterrichtet, die deutschen Dinge etwas oberflächlicher beurteilt, was muß das Ausland von uns denken, wenn unsere öffentlichen Erörterungen widerhallen von dem sogenannten Streit zwischen Reich und Ländern, von Erörterungen, daß die Länder in ihrer Selbständigkeit im Interesse des Fortschrittes beschränkt werden? Wir wollen im Gegenteil dem Ausland gegenüber bekunden, daß wir in der Mannigfaltigkeit unserer deutschen Verhältnisse eine Kraftquelle erblicken, wobei man auch betonen kann, daß diese Mannigfaltigkeit der deutschen Verhältnisse einen ungeheuren Kraftbeweis im Krieg an den Tag gelegt hat. In unserer Zeit des Wiederaufbaus müssen wir uns hüten, gewaltsamen Lösungen nachzugeben, ja Aufgabe vorwärts zu treiben, die geschichtlich nicht reif sind. Auch das Nichtmehrbestehen der Bismarckschen Verfassung kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß wir an der jahrhundertelangen Entwicklung der deutschen Länder nicht vorbeigehen können. Ein Staatsmann muß sich klar sein, wieviel oder wie wenig er Aufgaben gegenüber, die stärker sind als die Einwirkung Einzelner, die gebotene Vorsicht bei ihrer Behandlung angedeihen läßt. Vor kurzem haben wir von Hamburg (demokratischer Parteitag, v. Schr.) den Ruf zum Unitarismus laut erschallen hören. Es ist das selbstverständliche Recht jeder einzelnen Partei, hinsichtlich der Fortentwicklung der Weimarer Verfassung ihre Ideale propagandistisch zu betreiben. Aber vom gemeinschaftlichen Standpunkt aus er-

scheint mir eine gewisse Zurückhaltung auf dem Gebiet dieser Erörterungen angezeigt. Es ist nicht geeignet, die vertrauensvolle Mitarbeit aller Teile unseres Reichs zu fördern, wenn in einzelnen Ländern bei der Schärfe der politischen Meinungsverschiedenheit fortwährend durch die starke Betonung dieser Richtlinien ein Gefühl der Unsicherheit erwächst. Wenn der Vertreter des Unitarismus sich in Hamburg dazu bekannte, daß Hamburg als eigener Staat aufrecht erhalten bleiben müsse, so mag dahingestellt sein, ob dies ein Kompliment an den genius loci war oder ein Ausdruck des Worts, daß man mit einem verständigen Föderalisten sich gut verständigen könne. Auch die andere Seite wird also mit sich reden lassen. Aber vor allem Zurückhaltung in der Erörterung dieser Dinge namentlich dem Auslande gegenüber.

Es ist ein absichtliches Mißverständnis, wenn mir nachgefragt wird, daß ich von der Souveränität der Länder im Gegensatz zur Souveränität des Reichs gesprochen hätte. Aber die geschichtliche Eigenart und das geschichtliche Gewordensein berechtigen mich, auszusprechen, daß die Länder eine gewisse Eigenstaatlichkeit noch besitzen. Wenn man ihnen jubilliert, daß sie an der Souveränität der Gesamtheit mitbeteiligt sind, ist das übrige nur ein Streit um Worte.

Alles in allem: Vertrauen für die Länder, Vertrauen auf Seiten der Länder, daß sie nicht geschmälert werden in ihrer Eigenart und Kompetenz. Es geht eben nicht, daß die Länder zu Provinzen herabgedrückt werden, auch nicht zu Selbstverwaltungskörpern. Bei der Gesamtlage unseres Vaterlandes müssen die Länder in ihrer Grundlage so erhalten bleiben, daß sie unter der Führung jeder Reichsregierung lebensfähig sind und organisch sich weiter entwickeln. Die finanzielle Frage spielt hier eine große Rolle, auf die ich aber nicht näher eingehen will, da es bei meinem verehrten Kollegen Herrn Dr. Köhler in besten Händen liegt.

Wenn die jetzige Reichsregierung und die Regierungskoalition im Reich den Ländern gibt, was ihnen gebührt, so tut sie das in der Ueberzeugung, zum Wiederaufstieg unseres Vaterlands ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Staatspräsident Bazille dankte dem Reichsinnenminister und betonte, man habe nunmehr die beruhigende Gewißheit, daß man ohne Sorge mitarbeiten könne an den Aufgaben der Reichspolitik.

Reichsminister Dr. Koch zum Redarkanal

Reichsverkehrsminister Dr. Koch führte aus:

Jeder Reichsminister, der zu Ihnen in Ihr Land kommt, freut sich nicht nur über dessen Schönheit, nicht nur über die Liebenswürdigkeit des Empfangs, der ihm zuteil wird, sondern nicht zuletzt über die Möglichkeit, sich mit Ihnen über Ihre Sorgen auszusprechen. Württemberg hat auf dem Verkehrsgebiet noch immer die eine große Sorge: Die Kanalisierung des Neckars. Zu meiner und wohl auch zu Ihrer Freude kann ich hier erklären, daß wegen des Neckars nunmehr die letzten Bedenken ausgeräumt sind, für die im Haushalts meines Ministeriums für 1927 vorgesehenen Bauten bei Heidelberg habe ich noch am letzten Apriltag die Bauerlaubnis ausgesprochen. Die Reichsregierung ist sich der eingegangenen Verpflichtungen bewußt und wird sie auch erfüllen. Mir sind die Bedenken, die gegen die Redarkanalisation erhoben werden, bekannt. Die unergleichliche Schönheit des Heidelberger Landschaftsbildes liegt wohl allen Deutschen am Herzen. Heute sind aber Sorgen wegen einer Verschandelung des Landschaftsbilds durch die Kanalisierung des Neckars nicht mehr begründet. Die Bauwerte passen sich nicht nur dem Landschaftsbild an, sondern sind so gestaltet, daß sie es noch vorteilhaft abheben.

Wer einen Blick in die Zeitung wirft, findet täglich Meldungen über Hochwasser und Hochwassergefahren. Auch in unmittelbarer Nähe von Stuttgart, Cannstatt und Mühlacker ist seit Jahren immer wieder der Neckar über seine Ufer getreten und hat erheblichen Schaden angerichtet. Ich freue mich, daß es gelungen ist, daß zwischen dem Reich und Ihrer Regierung Uebereinstimmung über die Durchführung der notwendigen Maßnahmen erzielt ist, um die Hochwassergefahren einzuschränken. Schließlich kann ich auf die Tatsache hinweisen, daß durch Zurückverjüngung von Weiden aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge endlich die Bauten der liegen gebliebenen Staustufen bei Ober-Eßlingen und Horkheim wieder in Angriff genommen werden.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft der württembergischen Presse dankte Berleger Kramer-Heilbronn für die Gelegenheit, die Reichsminister persönlich kennen zu lernen. Wir bedauern, daß der Kontakt zwischen Regierung und Presse nicht immer so war wie er sein sollte. Der Redner wies darauf hin, daß das Rückgrat des württembergischen Wirtschaftslebens neben der Landwirtschaft die Industrie und das Gewerbe sei, und betonte weiterhin die Wichtigkeit des Redarkanals für die Zufuhr der Rohstoffe und für den Export der Fertigwaren.

Im Namen des württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins bewillkommnete Chefredakteur Dr. Schuster die Reichsminister und dankte ihnen für die Gelegenheit der persönlichen Fühlungnahme sowie für die freundliche Nachricht, die diese mitgebracht haben.

Dann sprach Regierungsrat Bögele noch ein kurzes Schlusswort.

Darauf fand im engeren Kreis ein Frühstück statt.

Tagespiegel

Die Arbeiter und Angestellten der Berliner Omnibus-N.G. haben mit Dreiviertelmehrheit für den Streik gestimmt.

Der Bergarbeiterführer Cool kündigte bei der Maifeier in London einen neuen Generalkrieg in England an.

Die Spanier treffen in Marokko große Vorbereitungen für einen neuen Feldzug.

England und Italien

Ein Berliner Blatt weidete, Chamberlain und Mussolini haben bei ihrem Zusammengehen in Livorno im vorigen Jahr ein Geheimabkommen über die gemeinsamen zu betreibende Politik im Mittelmeer geschlossen. An den amtlichen Stellen in Paris geht man sich über diese Nachricht ziemlich erregt und erklärt die Meldung für „falsch“; es sei wenig wahrscheinlich, daß England das seiner Abneigung, sich zu binden, ein solches Abkommen geschlossen habe. Ein solcher Gedanke wird in Paris bei dem Gedanken zu Italien als höchst unbequem empfunden. Die Frage, ob ein wirkliches Geheimabkommen zustandekam, was in auch offen bleiben, aber daß eine „gewisse Einigung“ mit D'Annunzio getroffen wurde, das ist eine nicht wegzudenkende Tatsache. Es besteht eine englisch-italienische Verständigung. Schon vor der Beilegung des Streits Englands mit der Türkei wegen des Gebiets in Rostow (Kleinasien), als England eine Kriegserklärung der Türkei machte, wurde ein Militärabkommen geschlossen, demzufolge Italien sich verpflichtete, mit 25 000 Mann in Kleinasien zwischen Mesina und Adalia einzusetzen. Dieses Abkommen ist nach der friedlichen Beilegung des Streits hinsichtlich geworden, dagegen kam zwischen England und Italien eine „Entente“ zustande. Auf Grund dieser Entente wurde auch der italienische „Freundschaftsvertrag“ von Tripoli mit Albanien, der sonst geheimgehalten wird, vor längerer Zeit durch Mussolini dem Auswärtigen Minister in London zur Kenntnis gebracht. — In London wird die Berliner Meldung natürlich als „völlig aus der Luft gegriffen“ bezeichnet.

Das italienische Belgrader Blatt „Vece“, das Blatt des Außenministers Marinkowitsch, schreibt, aus gewissen Gründen habe England in dem gegenwärtigen Balkanstreit nicht genügend auf Mussolini eingewirkt, um seinen Widerstand gegen die Veröffentlichung des Vertrags von Triest zu brechen. Es bestehen berechtigte Zweifel, ob England gegenüber Italien doch nicht mehr gebunden sei, als bis jetzt in diplomatischen Kreisen bekannt geworden ist. Das Blatt erklärt, die französische Regierung habe bekanntlich mit Südkanien eng verbunden ist habe zuverläßliche Nachrichten, daß Chamberlain und Mussolini in Livorno einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen haben, der ernste Folgen für die europäische Politik haben müsse. Erstens enthalte er ein Abkommen über die Sicherung Becharabiens für Rumänien; zweitens ein Uebereinkommen über ein gemeinsames Auftreten in China; drittens die Anerkennung der italienischen Absichten auf dem Balkan, (z. B. in Albanien); viertens ein Flottenabkommen zwischen beider Staaten im Mittelmeer, das dem englisch-französischen Abkommen vor dem Weltkrieg sehr ähnlich ist; fünftens die Ueberleitung des Tagergebets in Marokko in das spanische Interessengebiet (wogegen Frankreich sich so hartnäckig sträubt); sechstens soll England zugestimmt haben, daß Spanien die Balearen-Inseln an Italien abtritt, falls alle spanischen Wünsche erfüllt sind. — Diese Nachrichten kann Belgrad nur vom Paris erhalten haben.

Belgrad, 2. Mai. Die „Politika“ wiederholt eine frühere Meldung aus Konstantinopel, Südkanien verhandelt mit der Türkei über den Abschluß eines Bündnisses, an dem auch Bulgarien und Griechenland teilnehmen sollen. (Ungarn, das eben erst einen Freundschaftsvertrag mit Italien abgeschlossen hat, soll sich um Bulgarien bewerben.) Das Bündnis sei gegen die italienische Balkanpolitik gerichtet. Die neue Richtung der Politik von Belgrad verfolge den Weg Angora — Berlin — Paris. — Die Stimmung in Südkanien ist gegenwärtig tatsächlich stark deutschfreundlich.

Der Prozeß Wiking—Olympia

Wie bereits mitgeteilt, hat der große Staatsgerichtshof, in dem im Unterschied vom Keinen nicht nur Berufsrichter, sondern namentlich Politiker sitzen, in dem Prozeß gegen die Bände Wiking und Olympia nach fast zehntägiger Beratung entschieden, daß das Verbot des Wiking in Preußen aufrechterhalten, das der Olympia aber aufgehoben werden soll.

Der Staatsgerichtshof hatte endgültig darüber zu entscheiden, ob der Bund Wiking und der Sportverein Olympia am 12. Mai 1926 von dem damaligen preussischen Minister des Innern, Severing, zu Recht als „staatsfeindliche Verbände“ verboten worden sind. Das hatte im Oktober 1926 der Staatsgerichtshof in seiner Besetzung schon verneint und die Verbote als unbegründet aufzuheben. Das

Die Verkehrspolitik der württ. Regierung

Dr. Dehlinger über den Ausbau der Nord-Süd-Linie

preussische Regierung verlangte aber eine Entscheidung durch den Staatsgerichtshof in voller Besetzung, eine Berufung, der stattgegeben werden mußte, da an der ersten Entscheidung nur drei Richter mitgewirkt hatten. An der neuen Verhandlung haben auch sechs Laienrichter von verschiedenen, überwiegend links gerichteter parteipolitischer Einstellung teilgenommen. Der Prozeß von dem Staatsgerichtshof hat bis zu einem gewissen Grad nur theoretischen Wert gehabt, da die Verbände auch wegen militärischer Ausübung ihre Mitglieder auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 verboten worden waren, wogegen es weder Berufung noch Beschwerde gibt.

Der Bund Wiking war im Mai 1923 in München gegründet worden unter Führung des früheren Korvettenkapitäns Ehrhardt. Ein Ermittlungsverfahren des Oberreichsanwalts wurde infolge Anwesenheit eingestellt. Da der Reichsanwalt des Innern das nach der Beendigung des Besatzungsrechts unzulässig gewordene Verbot des Militärbefehlshabers nicht forschte, verbot am 12. Mai 1926 der preussische Minister des Innern von sich aus den Bund im ganzen Reichsgebiet auf, nachdem die Polizei Material gefunden hatte, das nach der Meinung des preussischen Ministers des Innern den Beweis für die militärische Gliederung, Schulung und Ausrüstung und für den staatsfeindlichen Charakter des Bundes lieferte. Der Bund (frühere Brigade Ehrhardt), so sagte v. Seckl, verstoße gegen die Bedeutung des Reichspräsidenten über das Verbot militärischer Verbände. Ein Ermittlungsverfahren des Oberreichsanwalts wurde infolge Anwesenheit eingestellt. Da der Reichsanwalt des Innern das nach der Beendigung des Besatzungsrechts unzulässig gewordene Verbot des Militärbefehlshabers nicht forschte, verbot am 12. Mai 1926 der preussische Minister des Innern von sich aus den Bund im ganzen Reichsgebiet auf, nachdem die Polizei Material gefunden hatte, das nach der Meinung des preussischen Ministers des Innern den Beweis für die militärische Gliederung, Schulung und Ausrüstung und für den staatsfeindlichen Charakter des Bundes lieferte.

Nun hat, im Gegensatz zu dem Staatsgerichtshof in keiner Besetzung der Gerichtshof in voller Besetzung dieses Verbot für den Bund Wiking bestätigt. Es konnte sich nicht um die Frage handeln, ob der Bund rechtsstaatliche Ziele verfolgte, sondern um den Nachweis, ob zur Erreichung dieser Ziele Mittel angewandt werden sollten, die die Sicherheit des Staats gefährden. Diesen Nachweis sieht der große Staatsgerichtshof als erbracht an. Andere Beurteiler werden anderer Meinung bleiben. Daß der Tatbestand nicht zweifelhaft ist, geht ja schon daraus hervor, daß der Staatsgerichtshof im Oktober 1926 zum entgegengesetzten Urteil gekommen war.

Bezüglich Dampfa besteht nun der eigenartige Zustand, daß sie gerichtlich freigesprochen ist, auf dem Verwaltungsweg in Preußen aber verboten bleibt.

Neuestes vom Tage

Hitler in Berlin

Berlin, 2. Mai. In einer riesigen Versammlung sprach gestern Adolf Hitler zum ersten Mal in Berlin. Er wurde mit ungeheurer Jubel begrüßt. Er betonte einleitend, daß er sich nicht mit Tagesfragen beschäftigen wolle, wie sie von den heutigen Politikern bewußt würden, um das deutsche Volk von den großen Schicksalsfragen abzulenken. Seine dieser Schicksalsfragen sei, ob das deutsche Volk überhaupt bestehen bleiben könne, und wie es möglich sein werde, die große Einwohnerzahl Deutschlands mit seiner Bodenschätze in ein Verhältnis zu bringen. Weiter betonte er, daß durch das deutsche Volk eine tiefe Klust gehe. Auf der einen Seite sei die Arbeiterschaft bewußt international, auf der anderen Seite das Bürgertum gewollt national. Der Nationalsozialismus wolle die Gegensätze der beiden Seiten zu einem neuen Begriff vereinen und Deutschland auf zur Freiheit führen. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschließung an, in der angesichts des Fortbestehens des Redeverbotes für Preußen uneingeschränkte Redefreiheit für Hitler verlangt wird.

Die Heidelberger Staustufe wird gebaut

Heidelberg, 2. Mai. Heute ist vom Reichsverkehrsminister die Nachricht eingegangen, daß die Staustufe Heidelberg des Neckarflusses nunmehr ebenfalls gebaut werden solle. Damit ist die Fortführung des Kanals bis Heilbronn gesichert. Die Bauarbeiten am Staustufenbau werden in den nächsten Wochen beginnen.

Die Lage in China

Schanghai, 2. Mai. Ein britisches Kanonenboot und ein Hilfschiff wurden in Schanghai von den Tschinkiang-Fortis an beschossen. Das Hilfschiff wurde von drei Granaten getroffen, denen jedoch kein Mann der Besatzung zum Opfer

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm

Der Kreiler der Parteien trug hier ein... weißes, bei den Geesfleuten einen schwarzen Stab... ein. Spitze; wo die Kugel ihren Lauf geendet... wurde dieser, je nachdem unter schweigender Anerkennung oder Hohngelächter der Gegenpartei in den gefrorenen Boden eingeschlagen, und wessen Kugel zuerst das Ziel erreichte, der hatte für seine Partei das Spiel gewonnen.

Gesprochen wurde von all den Menschen wenig; nur wenn ein Kapitalwurf geschah, hörte man wohl einen Ruf der jungen Männer oder Weiber; oder von den Alten einer nahm seine Pfeife aus dem Mund und klopfte damit unter ein paar guten Worten den Werfer auf die Schulter: „Das war ein Wurf, sagte Zacharias und warf sein Weib aus der Luft!“ oder: „So warf dein Vater auch; Gott tröst ihn in der Ewigkeit!“ oder was sie sonst für Gutes sagten.

Bei seinem ersten Wurf war das Glück nicht mit Hauke gewesen: als er eben den Arm hinten ausschwang, um die Kugel fortzuschleudern, war eine Wolke von der Sonne fortgezogen und traf mit ihrem vollen Strahl in seine Augen; der Wurf wurde zu kurz, die Kugel fiel auf einen Graben und blieb im Bummeis stecken.

„Gilt nicht! Gilt nicht! Hauke, noch einmal,“ riefen seine Partner.

Aber der Kreiler der Geesfleute sprang dagegen auf: „Ruf wohl gelten; geworfen ist geworfen!“

„Die! Die Peters!“ schrie die Marschjugend. „Wo ist die? Wo, zum Teufel, steckt er?“

Aber er war schon da: „Schreit nur nicht so! Soll Hauke wo gestickt werden! Ich dächte mir schon.“

— „Es was! Hauke muß noch einmal werfen; nun zeig, daß du das Maul am rechten Fleck hast!“

„Das hab ich schon!“ rief die und trat dem Geesfleiter gegenüber und redete einen Haufen Galkimathis aufeinander. Aber die Spitzen und Schärpen die sonst aus seinen Worten

Horb, 1. Mai. Die württembergische Bürgerpartei hatte in das Hotel Lindenhof auf heute nachmittag eine Versammlung einberufen, die aus der Stadt und den angrenzenden Schwarzwalddistrikten gut besucht war und dadurch besondere Bedeutung bekam, daß Finanzminister Dr. Dehlinger ausführlich auf die württembergischen Verkehrsfragen, besonders auf die in vollem Ausbau begriffene Nord-Süd-Linie einging. Nach einer kurzen Begrüßung durch Fabrikant Unger, dem Bezirksvorsitzenden, und Landtagsabgeordneten Schweizer-Kohrdorf vom Bauernbund, wobei letzterer eine Erklärung der Bürgerpartei in diesem Bezirk auch im Interesse des Bauernbundes für wünschenswert bezeichnete, nahm

Finanzminister Dr. Dehlinger

das Wort, und führte aus: Für Horb als Knotenpunkt der württembergischen Nord-Süd-Linie ist der Ausbau der Strecke Berlin-Zürich auf diesem kürzesten Wege von besonderer Bedeutung. Bisher wurde diese Verbindung über Württemberg zugunsten der beiden Nebenlinien auf badiischem und bayerischem Gebiet vernachlässigt — erst durch den Wegfall der vier Nord-Süd-Verbindungen durch das Elsaß nach Deutschland wurde das Augenmerk der Reichsbahn erneut auf die kürzeste Verbindung durch Württemberg gelenkt. Bereits machten aber die beiden Nachbarländer starke Anstrengungen, die württembergische Linie nicht aufkommen zu lassen und versuchten dies besonders durch die Elektrifizierung. Eine solche kam bisher für die württembergische Nord-Süd-Linie wegen ihrer Eingeleitigkeit nicht in Betracht. Erste Voraussetzung für die Elektrifizierung war der Zweigleis-Ausbau,

der 64 Millionen Mark kostet. Durch Staatsvertrag war das Reich verpflichtet, diesen Ausbau vorzunehmen, wobei allerdings kein Zeitpunkt ausgemacht war. Darauslasten, Ausbau des Stuttgarter Hauptbahnhofes und andere dringende Ausgaben machten es der Reichsbahn unmöglich, diesen von allen Seiten in Württemberg — Regierung, Landtag, Stadt Stuttgart, Wirtschaft — geforderten Ausbau durchzuführen. Während des Krieges war das Hauptaugenmerk in Württemberg vor dem Uebergang der württemb. Landesbahn an das Reich auf den Ausbau der Nebenbahnen gerichtet worden. Im Sommer 1926 wurde dann die Frage des Ausbaues der Hauptlinie erneut geprüft; den ersten Anlaß dazu gab eine Aussprache zwischen Finanzminister Dehlinger, Präsident Kaufmann vom Industrie- und Handelstag und Dr. Jöpprich-Mergelsteden bei der Feier des Umzugs der Notenbank im Juni 1926. Im Arbeitsministerium war man über die Anregung des Finanzministers, wonach man

anstatt Nebenbahnen in erster Linie den Ausbau der Nord-Süd-Linie

anstreben sollte, überrascht, da man offenbar eine andere Einstellung des Finanzministers erwartet hatte. Erst durch diesen Anstoß kam die ganze Angelegenheit in Fluß und ist es völlig unverständlich, wenn man nun von demokratischer und sozialdemokratischer Seite versucht, den Finanzminister als den Geschobenen in dieser Angelegenheit zu betrachten. Tatsächlich hatte die Regierung von Anfang an die Initiative. Nach nacheinander folgten nach den ersten Besprechungen die Verhandlungen mit der Reichsbahn und der Stadt Stuttgart und es kam der verschiedenen Millionenabschluß der Stadtbahn zustande. Von den verschiedenen auszubauenden Teilstrecken der Nord-Südbahn ist

die Strecke Horb-Rottweil,

deren Ausbau nach dem Vertrag alsbald in Angriff zu nehmen ist, die schwierigste und bedarf noch umfangreicher Vorarbeiten — man wird mit einer Bauzeit von sechs bis sieben Jahren rechnen müssen. Besondere Schwierigkeit macht die Verzinsung der Schuld durch die Reichsbahn.

In technischer Hinsicht ist besonders

der Umbau des Bahnhofes Gutingen

einschneidend. Die Ortschaft Gutingen wird bei Verlegung dieses Bahnhofes etwa 1 1/2 Kilometer Opfer auf sich nehmen müssen.

Ein besonderer Gewinn wird der Ausbau der Nord-Süd-Linie für Freudenstadt auf seinem Weg zum Westluftkurort sein.

Die Wünsche Horbs, den Knotenpunkt Gutingen nach Horb zu verlegen, werden unerfüllt bleiben müssen, weil sie für die Technik undurchführbar sind. Wenn die Nord-Süd-Bahn in sechs bis sieben Linien ausgebaut sein wird, muß sofort die Elektrifizierung durchgeführt werden, da sie für den Verkehr durch Berg- und Hügelgebiet besonders notwendig ist. Dann aber wird die Bahn die Hauptverkehrsline zum Gotthardt werden.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Finanzministers sprach als zweiter Redner der Landesvorsitzende der Württ. Bürgerpartei

Rechtsrat Hirtzel-Stuttgart

über innenpolitische und außenpolitische Probleme. Besonders ging er auf das Verhältnis zwischen den Deutschen und dem Zentrum ein.

Nach einer kurzen Aussprache schloß Fabrikant Unger die Tagung.

fiel. Das Schiff erwiderte das Feuer und brachte das Fort zum Schweigen.

Die Japaner haben das ganze obere Saugfetal westlich von Hankau geräumt.

Der Pariser New York Herald meldet aus Peking, Tschangschin habe einige der verhafteten russischen Bolschewiken hinhängen lassen, weil sie, wie aus den beschlagnahmten Schriftstücken hervorging, einen Anschlag gegen das Leben Tschangschins vorbereitet hätten.

Württemberg

Stuttgart, 2. Mai. Beendigte Lohnbewegung. Die Lohnbewegung im Chemigraphie-Gewerbe ist durch Vermittlung des Geheimes-Vorsitzenden aus Berlin beigelegt. Die Arbeitnehmer haben am 25. April nach siebenzigtägigem Streik ihre Tätigkeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Ernennung von Postdirektoren. Durch Entschließung des Reichspräsidenten sind die Postassessoren Gehalt zum Telegraphendirektor in Stuttgart, Telephann, Ritter und Hochmüller zu Postdirektoren in Stuttgart 1, Dr. Laugmann zum Postdirektor in Stuttgart Postfachamt und Dr. Beyer zum Postdirektor in Stuttgart 1 ernannt worden.

Einweihung des Hochhauses der Oberpostdirektion. Die Einweihung des Paketpostamtes und des Hochhauses der Oberpostdirektion, das Haus mit den „tausend Fenstern“, soll im Oktober aus Anlaß einer in Stuttgart stattfindenden

Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost in feierlicher Weise erfolgen. Auch der Reichspostminister wird an der Einweihung teilnehmen.

Höchstbauer der Unterstufungen in der Erwerbslostenfürsorge. Mit Verordnung vom 10. März 1926 hat das Württ. Arbeitsministerium die Höchstdauer der Unterstufungen in der Erwerbslostenfürsorge für die Angehörigen sämtlicher Berufe mit Ausnahme der Bauarbeiter und der Arbeitnehmer in der Industrie der Steine und Erden auf 39 Wochen verlängert. In einer weiteren Verordnung vom 30. Juni 1926 hat das Ministerium jedoch diese Verlängerung der Unterstufungshöchstdauer auch auf die Bauarbeiter und die Arbeitnehmer in der Industrie der Steine und Erden ausgedehnt. Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Besserung der Arbeitsmarktlage wird in Uebereinstimmung mit einer Anordnung des Reichsarbeitsministeriums die Ausdehnung der regelmäßigen Unterstufung auf 39 Wochen für die Angehörigen des Spinnstoffgewerbes, des Berufsfähigungsgewerbes, der Gärtnerei, des Baugewerbes mit seinen Hilfsbetrieben und der Baustoffherstellung mit Wirkung vom 1. Mai 1927 auf aufgehoben. Bei diesen Berufen beträgt daher vom 1. Mai ab die regelmäßige Unterstufungsdauer wieder 26 Wochen.

Neue Apotheken. In der letzten Sitzung der Württ. Apothekerkammer wurde ein Gesuch um die Errichtung von 15 neuen Apotheken in Württemberg behandelt. Die Errichtung einer Apotheke in der Nähe des Hauptbahnhofes, einer Apotheke in Ostheim und einer solchen in Cannstatt wurde als begründet angesehen. Dagegen sprach sich die Kammer gegen neue Apotheken am Alten Postplatz und in

blühten, waren diesmal nicht dabei. Ihm zur Seite stand das Mädchen mit den Rätelbrauen und sah scharf aus zornigen Augen auf ihn hin; aber reden durfte sie nicht, denn die Frauen hatten keine Stimme in dem Spiel.

„Du leierst Unsinn,“ rief der andere Kreiler, „weil dir der Sinn nicht dienen kann! Sonne, Mond und Sterne sind für uns alle gleich und allezeit am Himmel; der Wurf war ungeschickt, und alle ungeschickten Würfe gelten!“

So redeten sie noch eine Weile gegeneinander; aber das Ende war, daß nach Bescheid des Obmanns Hauke seinen Wurf nicht wiederholen durfte.

„Vorwärts!“ riefen die Geesfleute, und ihr Kreiler zog den schwarzen Stab aus dem Boden, und der Werfer trat auf seinen Nummernruf dort an und schleuderte die Kugel vorwärts. Als der Großnecht des Deichgrafen dem Wurfe zusehen wollte, hatte er an Elke Volkerts vorbei müssen: „Wem zuliebe liebst du heut deinen Verstand zu Hause?“ raunte sie ihm zu.

Da sah er sie fast grimmig an, und aller Spaß war aus seinem breiten Gesicht verschwunden. „Dir zulieb!“ sagte er, „denn du hast deinen auch vergessen!“

„Geh nur; ich kenne dich, Die Peters!“ erwiderte das Mädchen, sich hoch aufrichtend; er aber lehnte den Kopf ab und tat, als habe er das nicht gehört.

Und das Spiel und der schwarze und der weiße Stab gingen weiter. Als Hauke wieder am Wurf war, flog seine Kugel schon so weit, daß das Ziel, die große weiß gefaltete Tonne, klar in Sicht kam. Er war jetzt ein fester junger Kerl, und Mathematik und Wurftkunst hatte er täglich während seiner Knabenzeit getrieben. „Oho, Hauke!“ rief es aus dem Hausen; „das war ja, als habe der Erzengel Michael selbst geworfen!“ Eine alte Frau mit Kuchen und Branntwein drängte sich durch den Hausen zu ihm; sie schenkte ein Glas voll und bot es ihm: „Komm,“ sagte sie, „wir wollen uns vertragen, das heut ist besser, als da du mir die Rage toschlugst!“ Als er sie ansah, erkannte er, daß es Trine Jans war. „Ach dank dir, Alte,“ sagte er; „aber ich trink das nicht.“ Er griff in seine Tasche und drückte ihr ein frisch-

geprägtes Marktstück in die Hand: „Nimm das und trink selber das Glas aus, Trine; so haben wir uns vertragen!“

„Hast recht, Hauke!“ erwiderte die Alte, indem sie seiner Anweisung folgte; „hast recht; das ist auch besser für ein altes Weib wie ich!“

„Wie geht's mit deinen Enten?“ rief er ihr noch nach, als sie sich schon mit ihrem Korbe fortmachte; aber sie schüttelte nur den Kopf, ohne sich umzuwenden, und patschte mit ihren alten Händen in die Luft. „Nichts, nichts, Hauke; da sind zu viele Ratten in euren Gräben; Gott tröst mich; man muß sich anders nähren!“ Und somit drängte sie sich in den Menschenhaufen und bot wieder ihren Schnaps und ihre Honigtuchen an.

Die Sonne war endlich schon hinter den Deich hinabgesunken; statt ihrer glimmte ein rotvioletter Schimmer empor; mitunter flogen schwarze Krähen vorüber und waren auf Augenblicke wie vergoldet, es wurde Abend. Auf den Fennen aber rückte der dunkle Menschentrupp noch immer weiter von den schwarzen, schon fern liegenden Häusern nach der Tonne zu; ein besonders tüchtiger Wurf mußte sie jetzt erreichen können. Die Marschleute waren an der Reihe; Hauke sollte werfen.

Die freidige Tonne zeichnete sich weiß in dem breiten Abendhimmel, der jetzt von dem Deiche über die Fläche fiel. „Die werdet ihr uns diesmal wohl noch lassen!“ rief einer von den Geesfleuten, denn es ging scharf her; sie waren um mindestens ein halb Stieg Fuß im Vorteil.

Die hagere Gestalt des Genannten trat eben aus der Menge; die grauen Augen sahen aus dem langen Friesengesicht vorwärts nach der Tonne; in der herabhängenden Hand lag die Kugel.

„Der Vogel ist dir wohl zu groß,“ hörte er in diesem Augenblicke Die Peters' Knarrstimme dicht vor seinen Ohren; „sollen wir ihn um einen grauen Topf verkaufen?“

Hauke wandte sich und blickte ihn mit festen Augen an: „Ich werfe für die Marsch!“ sagte er. „Wohin gehört denn du?“

(Fortsetzung folgt.)

Siedelungen auf dem Süd, H wurde der Erl Ludwigsburg, dung über die Ministerium de

Tom Würtverein hält am nachmittags 1 über die Stell schuß des Wür einsteller im S aufzugeben. In Stuttgart muß Anmeldung po

Aufwertung

schreibt uns: erneut ins Ro Gesetzesänderu wertungsgläub Vergleichens als wenn eine un Fall späterer G iprechuna beha

Oberfürkhei

Bei dem schme abends über de ging, schlug de Strafe in Ober schriftsmäßig a vollständig zur — Wenn bei e sie auch den B ist daher, wie e

Schwennin

nach wenige G Gewerbeausstell Gen Räumen de Rathauses mit war ein glücklic von Langen, an werbeausstellun ginn dieser Woc tung ihrer Kläg Hervorragendes nach dürfte die wärtigen, eine i Handelstreifen. schon seit Jahre vielgenannten u jenen Schwenni der Ausstellung hatt so je eine für den 8. W Schwarzwalddar ein großes würt über 1000 Fez die Amtsveran Zeit der Ausste

Tübingen,

Unter dem Ve mellen sich hier für den 8. W für Tübingen schäftigte sich ihrem Bestand Zentrale soll in Beteiligung de Für das Stam kommen. Für wieder eingefe

Rottenburg

schen Kirchen deutschen Bist Schwelle der Katholiken we kennnisschule selbe Duldung lichen Kinder auf den Grun ständenen Ger mand so sehr schen Katholik nachgeben kö wenn man sie Bischof Dr holung nach d

Eslingen,

brachten diese Welt. Die Sonn war endlich schon hinter den Deich hinabgesunken; statt ihrer glimmte ein rotvioletter Schimmer empor; mitunter flogen schwarze Krähen vorüber und waren auf Augenblicke wie vergoldet, es wurde Abend. Auf den Fennen aber rückte der dunkle Menschentrupp noch immer weiter von den schwarzen, schon fern liegenden Häusern nach der Tonne zu; ein besonders tüchtiger Wurf mußte sie jetzt erreichen können. Die Marschleute waren an der Reihe; Hauke sollte werfen.

Kochendorf

Geiern kamen heim an, die e derte sich um e

Alten, 2.

heute nacht w igestenommen, mang schon kö werden konnte

Reichenbad

der wiederholt berechtigten, 1 Obersekretär E jahl mit 713 E bisherige An ist somit gewi

Stingenber

dung nach lt. Beschluß de meinde vom Q zum Bezirk He sammenhang in fordert.

Heilbronn,

iger Weingär Pilz Weinmo hat. Die Wei dante auf ein

Hedelfingen aus, desgleichen gegen neue Apotheken in Heilbronn Süd, Ulm, Schwenningen und Wildbad. Zugestimmt wurde der Errichtung von weiteren Apotheken in Ehlingen, Ludwigsburg, Tübingen und Sontheim. Die letzte Entscheidung über die Genehmigung neuer Apotheken trifft das Ministerium des Innern.

Vom Württ. Weinbauverein. Der Württ. Weinbauverein hält am 22. Mai im Konzertsaal der Lieberhalle nachmittags seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht auch ein Vortrag des Reichstagsabg. Haag über die Stellung des Weinbaus in Deutschland. Der Ausschuß des Württ. Weinbauvereins hat beschlossen, den Veranstaltungsort im Städt. Polizeigebäude hinter der Hospitalkirche aufzugeben. Von der Anberaumung eines Weinmarktes in Stuttgart mußte in diesem Frühjahr wegen zu geringer Anmeldung von Weinen Abstand genommen werden.

Aufwertungs vorbehalt. Der Württ. Sparerkund e. V. schreibt uns: Nachdem die Aufwertungsfrage im Reichstag erneut ins Rollen gebracht wurde und bestimmt mit einer Gesetzesänderung zu rechnen ist, empfehlen wir jedem Aufwertungs gläubiger folgenden Vorbehalt, sowohl bei günstigen Vergleichen als vor Gericht, in den Fällen geltend zu machen, wenn eine ungenügende Aufwertung stattfindet: „Für den Fall späterer Gesetzesänderung oder Aenderung der Rechtsprechung behalte ich mir alle Rechte ausdrücklich vor.“

Obertürkheim, 2. Mai. Die rettende Antenne. Bei dem schweren Gewitter, das am Freitag gegen 7 Uhr abends über das Uhlbacher und Obertürkheimer Tal niederhing, schlug der Blitz in das Haus Nr. 75 der Uhlbacher Straße in Obertürkheim. Dank einer an diesem Haus vorchriftsmäßig angebrachten Antenne wurde der Blitzschlag vollständig zur Erde abgeleitet, so daß kein Schaden entstand. — Wenn bei einer Antenne keine gute Erdverbindung ist, kann sie auch den Blitz in das Haus ziehen. Auf diese Sicherung ist daher, wie es auch Vorschrift ist, sehr Bedacht zu nehmen.

Aus dem Lande

Schwenningen, 1. Mai. Gewerbeausstellung. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung unserer Gewerbeausstellung, die in den für diesen Zweck wie geschaffenen Räumen des nun fertig gestellten ersten Bauteils des neuen Rathauses mit dem Beginn am 7. Mai stattfinden soll. Es war ein glücklicher Gedanke unseres Stadtvorstandes Dr. Lang von Langen, anlässlich des Neubaus eines Rathauses eine Gewerbeausstellung anzustreben. Die 200 Aussteller, die zu Beginn dieser Woche in der Lage sein werden, mit der Ausgestaltung ihrer Plätze zu beginnen, sind schon seit Monaten beschäftigt, Hervorragendes und Mustergütliges zu schaffen. Allen Anschein nach dürfte die Zahl der Besucher, namentlich auch der auswärtigen, eine sehr große werden; besonders aus Gewerbe- und Handelskreisen. Mancher wird anlässlich der Ausstellung den schon seit Jahren gehegten Plan zur Ausführung bringen, dem vielgenannten und mit amerikanischer Schnelligkeit emporgewachsenen Schwenningen einmal seinen Besuch zu machen. Anlässlich der Ausstellung finden auch verschiedene Versammlungen hier statt, so eine solche der Gipser, der Bäcker und Schreiner. Für den 8. Mai ist eine Tagung der Gewerbevereine des Schwarzwaldbaus vorgesehen und am Sonntag, den 15. Mai, ein großes württemberg-dadisches Feuerwehrtreffen, zu dem weit über 1000 Feuerwehrleute sich zusammenfinden werden. Auch die Amtsversammlung und der Städtetag werden über die Zeit der Ausstellung hier ihre Beratungen halten.

Tübingen, 2. Mai. Um die städt. Milchzentrale. Unter dem Vorsth von Domänenpächter Dietlen versammelten sich hier die Vertreter der Milchproduzenten des Bezirks, um die Gründung einer Milchproduzentenvereinigung für Tübingen und Umgebung zu vollziehen. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit der Stützung der in ihrem Bestand gefährdeten städtischen Milchzentrale. Die Zentrale soll in eine G. m. b. H. umgewandelt werden unter Beteiligung der Stadt, der Landwirte und des Milchhandels. Für das Stammkapital würden etwa 30 000 Mark in Frage kommen. Für den Milchhandel soll die Konzessionspflicht wieder eingeführt werden.

Rosenburg, 2. Mai. Hirtenbrief. In den katholischen Kirchen des Landes wurde gestern ein Hirtenbrief der deutschen Bischöfe über die Schulfrage verlesen. An der Schwelle der Bekenntnisschule scheiden sich die Geister. Die Katholiken werden Eltern, die ihre Kinder nicht in eine Bekenntnisschule schicken wollen, daran nicht hindern. Dieselbe Duldung müssen aber auch die Katholiken für die katholischen Kinder verlangen. Die katholische Forderung ruhe auf den Grundfragen des Elternrechts und der richtig verstandenen Gewissensfreiheit. Den Schulfreien erlehne niemand so sehr als gerade die deutschen Katholiken. Die deutschen Katholiken können für ihre Schulforderungen sterben, nachgeben können sie nicht. Sie wollen eine friedliche Lösung, wenn man sie aber zum Kampf zwingt, seien sie bereit.

Ehlingen, 2. Mai. Sauglud. Im Gestüt Weil brachten dieser Tage zwei Mutter Schweine 33 Junge zur Welt.

Kochendorf M. Neckarfulm, 2. Mai. Brieftauben. Gestern kamen hier zwei Wagen mit Brieftauben aus Mannheim an, die am Nachmittag aufgelassen wurden. Es handelte sich um etwa 2500 Tiere.

Ualen, 2. Mai. Festnahme von Wilderern. Heute nacht wurden von der hiesigen Polizei zwei Männer festgenommen, die wegen Verbaht des Wilderens im Rohrwang schon längere Zeit beobachtet und nunmehr überführt werden konnten.

Reichenbach a. J., 2. Mai. Schultheißenwahl. Bei der wiederholten Schultheißenwahl erzielte bei 1446 Wahlberechtigten, 1300 abgegebenen und 1298 gültigen Stimmen Obersekretär Schmid, dem am 4. Dezember schon die Höchstzahl mit 713 Stimmen zugefallen waren, 904 Stimmen, der bisherige Amtsinhaber Gelsheimer 301 Stimmen. Schmid ist somit gewählt.

Klingenberg M. Bradenheim, 2. Mai. Eingemeindung nach Heilbronn. Die hiesige Gemeinde wird lt. Beschluß des Gemeinderats die Posttrennung der Gemeinde vom Oberamtsbezirk Bradenheim und die Zuteilung zum Bezirk Heilbronn beantragen. Auch wird in diesem Zusammenhang die Neubefestigung des Ortsvorsteheramts gefordert.

Heilbronn, 2. Mai. Die Weinmorchel. Ein hiesiger Weingärtner fand in seinem Weinberg den seltenen Pilz Weinmorchel, der sich jahrelang nicht mehr gezeigt hat. Die Weingärtner sagen, das Erscheinen der Morchel deute auf ein gutes Weinjahr. — Das wäre zu wünschen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 3. Mai 1927.

Man muß oft etwa tolles unternehmen, um nur wieder eine Zeitlang leben zu können. Goethe.

Zur Meisterprüfung

des Bildhauermeister H o l l e r, berichtet im Gesellschafter Nr. 88, ist richtig zu stellen, daß die Prüfung nicht mit „sehr gut“ sondern mit „genügend“ bestanden wurde.

Schwerer Unglücksfall

In der Nacht von Sonntag auf Montag um 2 Uhr stürzte der 23jährige Telegraphenarbeiter H. aus seiner Wohnung im Dachstock eines hiesigen Gasthauses auf die Straße und blieb blutüberströmt liegen. Der Hund eines patrouillierenden Schutzmannes verbellte den Verunglückten. Auf diese Weise auf den Vorfall aufmerksam gemacht, konnte der Beamte die sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus veranlassen, wo ein schwerer Schädelbruch und ein Armbruch festgestellt wurde. Wie der Vorfall sich ereignete, konnte noch nicht ermittelt werden, da der Verunglückte, dessen Verletzungen schwer sind, noch nicht vernunftfähig ist.

Ebhhausen, 3. Mai. Tödlicher Unfall.

Der am Krankenhausneubau in Nagold beschäftigte Johannes B l a i c h aus Oberweiler fuhr gestern abend seinem Heimatort mit dem Rade zu, als ihm zwischen Ebhausen und Bernet, ca. 2 Km. von Bernet entfernt, an einer kleinen Kurve der Zug ab Altensteig 7.10 und Karl A d e r m a n n aus Altensteig mit einem schweren Motorrade entgegenkam. Radfahrer und Motorradfahrer stießen in der Höhe des Zuges mit aller Gewalt zusammen und wurden zu Boden geschleudert. Der Zug hielt sofort und verbrachte die beiden Verunglückten ins Nagolder Krankenhaus, wo inzwischen B l a i c h seinen Verletzungen, vollständig zertrümmerter Fuß und innere Verletzungen, gestern abend 1/2 9 Uhr gestorben ist. B l a i c h ist verheiratet und Vater von einem Kind. A d e r m a n n ist ebenfalls schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. — Wie das Unglück sich ereignete, konnte noch nicht festgestellt werden. Auf jeden Fall spielen die Straßenverhältnisse wiederum eine traurige Rolle dabei, denn durch den entgegenkommenden Zug ist ein vorchriftsmäßiges Ausweichen nach rechts fast unmöglich und außerdem trägt ein dicht an einem vorbeifahrender Zug nicht gerade zum sicheren Fahren bei. Darum immer wieder der Ruf: Fort mit der Eisenbahn von der Straße!

Herrenberg, 2. Mai. Rascher Tod. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern in unserer Stadt. Der 15jähr. Ernst B ö h r i n g e r, Sohn des Steuerinspektors B ö h r i n g e r von hier, wurde bei elektrischen Versuchen, zu denen er den Strom der Lichtleitung verwendete, so stark vom Strom getroffen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Calw, 30. April. Aus dem Gemeinderat. In der Gewerbeschule beträgt die Schülerzahl zu Beginn des neuen Schuljahres 405. In einzelnen Klassen geht die Schülerzahl weit über die Höchstgrenze hinaus. Die Ministerialabteilung für die Fachschulen hat daher die Anstellung eines weiteren Lehrers und zwar eines Referendars beantragt. Nach Bestätigung durch den Gewerbeortsrat stimmt der Gemeinderat dem Antrag zu. Der Referendar hat 28 Wochenstunden zu geben mit einer Entschädigung von 2.70 M für die Stunde. In der Handelsabteilung haben sich 16 Schüler für den englischen Unterricht angemeldet. Da dieser Unterricht einem großen Bedürfnis entspricht, wird der Unterricht genehmigt und einem Lehrer der höheren Schulen übertragen. — Der Gewerbeverein ist wiederholt für die Anschaffung eines Kraftomnibusses eingetreten. Zu diesem Zweck wurde die Gründung einer besonderen Verkehrs-gesellschaft angeregt. Diese kam aber nicht zustande. Nun haben sich 50 Mitglieder des Gewerbevereins bereit erklärt, die Bürgerhaft für die Anschaffung eines Wagens zu übernehmen, der auf 24 000 M zu stehen kommt und von der Autogentrale Burker betrieben werden soll. In 5 Jahren muß der Wagen abbezahlt sein. Die Spar- und Vorhutbank hat sich bereit erklärt, das Geld vorzutreten unter der Bedingung, daß die Stadt die Sammelmürgschaft übernehme. Mit schwacher Mehrheit beschloß der Gemeinderat, sich an der Sache zu beteiligen und die Bürgerhaft zu leisten. — Am 7. und 8. Mai findet hier eine große Versammlung des Reichsbanners, der Organisation von Feuerbach bis Wildbad, statt. Die Leitung des Reichsbanners hat an das Stadtschultheißenamt ein Gesuch um Beflaggung des Rathauses und um eine offizielle Begrüßung durch den Stadtvorstand gerichtet mit dem Bemerkten, daß von der Einwohnerschaft keine schwarz-weiß-roten Flaggen gezeigt werden sollen, da solche als Herausforderung angesehen werden müßten. Der Zug des Reichsbanners durch die Stadt werde in vollkommener Ruhe ohne Herausforderung erfolgen. Da das Reichsbanner als politische Organisation angesehen wird, hatte der Gemeinderat eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen. Von deutscher nationaler Seite wurde im allgemeinen das Gesuch abgelehnt. Im Interesse des Fremdenverkehrs hielt es der größte Teil des Gemeinderats aber für zweckmäßig, bei allen großen Versammlungen politischer Parteien, sofern diese auf dem Boden der staatlichen Ordnung stehen, das Rathaus zu beslaggen und auch eine Begrüßungsansprache durch den Stadtvorstand für angängig zu heißen, wenn große Organisationen, ob von rechts oder links, besonders darum nachsuchen. Die Mitglieder des Reichsbanners im Gemeinderat betonten, daß sie für einen reibungslosen Verlauf der Veranstaltung sorgen werden. — Das bekannte Kaffee Hammer wird umgebaut, bedeutend vergrößert und vollständig neu eingerichtet.

Aus aller Welt

Prinzessin Juliana, die holländische Thronfolgerin, vollendete am 30. April das 18. Lebensjahr und wurde damit für großjährig erklärt. Der Tag wurde in ganz Holland festlich begangen.

Ein Hirtenbrief gegen die Frauenmode. Am Sonntag gelangte von allen Kanzeln der Diözese Freiburg i. Baden ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg zur Verlesung, der zur heutigen Frauenmode Stellung nimmt. Der Erzbischof ordnet an, daß an allen Kircheneingängen Richtlinien für die Wohlantständigkeit der Frauen angehängt werden. In diesen Richtlinien wird bestimmt, daß Frauen und Mädchen in der Kirche nur in einer Kleidung erscheinen dürfen, die bis nahe an den Hals geschlossen ist, die Oberarme bedeckt und über die Knie herabreicht. Durchscheinende Stoffe könnten nicht als geziemende Kleidung betrachtet werden. Alle, deren Kleidung diesen Richtlinien nicht entspricht, müssen nach fruchtloser Verwarnung bei Spendung der heiligen Kommunion übergangen werden. Der zweite Teil des Hirtenbriefs wendet sich gegen das gemeinsame Baden der Geschlechter in öffentlichen Gewässern.

Eine hundertjährige. Die Schreinermeisterswitwe Therese Schmid von Neustadt a. D. vollendete kürzlich ihr 100. Lebensjahr. Die Greisin erfreut sich trotz ihres Alters noch voller Rüstigkeit.

Letzte Nachrichten

Besuch der Reichsminister v. Reubell und Koch in Stuttgart

Stuttgart, 3. Mai. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, unternahmen gestern die Minister in Begleitung der württ. Minister einen Ausflug nach der Solitude. Am Abend fand im Neuen Schloß auf Einladung der Württ. Regierung ein Gesellschaftsabend statt, zu dem Vertreter aller Volksschichten geladen waren. Herr Professor Kempff von der Württ. Hochschule für Musik spielte die Waldsteinsonate von Beethoven und bereitete damit den Gästen einen hohen musikalischen Genuß. Eine Gruppe schwäbischer Bauernmädchen begrüßte die Minister, trugen einige reizende schwäbische Gedichte, von Lämmle verfaßt, vor, und überreichten einen prächtigen Blumenstrauß. Im Laufe des Abends trug August Lämmle selbst einige Gedichte in Mundart vor. — Heute Vormittag treten die beiden Minister die Weiterreise an.

Eine Verschiebung der Konferenz der Kleinen Entente

Bukarest, 3. Mai. Die auf den 15. Mai festgesetzte Konferenz der Kleinen Entente solle abermals verschoben werden. Der jugoslawische Außenminister will erst die Klärung des Konfliktes mit Italien abwarten, da der Vertrag von Tirana ein wesentliches Punkt in den Verhandlungen bilden wird. Man glaubt, daß die Konferenz nunmehr am 16. Juni einberufen wird.

Der Kampf um das englische Gewerkschaftsgesetz

Berlin, 3. Mai. Zu der Montagssitzung des Unterhauses in der die zweite Lesung des Gewerkschaftsgesetzes behandelt wurde, teilen die Morgenblätter mit, daß in der darauffolgenden Aussprache Sir Douglas Hogg dauernd durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen wurde. Der Arbeiterabgeordnete Jack Jones wurde wegen Beleidigung des Redners und des Sprechers des Unterhauses aus dem Saale verwiesen. Wiederholt mußte der Sprecher des Unterhauses eingreifen. Die Sitzung gestaltete sich zu einer garstigen Auseinandersetzung zwischen Hogg und der Opposition. Als der Abgeordnete Clynes einen Änderungsantrag einbrachte, verließ die große Mehrheit der Konservativen den Saal und nur Baldwin, einige Abgeordnete und die Minister blieben. Clynes erklärte, der Kampf gegen das Gewerkschaftsgesetz werde nicht durch die Verabschiedung sein Ende finden, sondern die Abschaffung des Gesetzes werde der Inhalt der Arbeiterbewegung der nächsten Jahre bleiben.

Bombenattentat auf einen faschistischen Gewerkschaftssekretär

Mailand, 3. Mai. Zu dem lombardischen Cassino verübte ein Unbekannter ein Attentat gegen einen faschistischen Gewerkschaftssekretär. Die Explosion richtete aber außer Beschädigungen am Hause des Gewerkschaftssekretärs kein Unheil an.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Die auf 1. Mai festgesetzte Gauwanderung des Nagold-Luzerngaus auf den „Kühlen Berg“ hatte sehr unter der ganz unglücklichen Witterung zu leiden. Der schon nachtsüber törmende „Schnürregen“ hielt auch in den Vormittagsstunden noch an, so daß die Wanderung buchstäblich ins Wasser zu fallen drohte. Trotzdem traten an der Turnhalle 30 wasserfeste Turner und Turnerinnen an, die den Marsch wagen wollten. Punkt 10 Uhr erreichten sie den Sammelpunkt, wo sie vorläufig allein auf weiter Flur standen. Nach wurde ein kleines Faustballspiel begonnen, andere vergnügten sich mit Lauffpielen, Reigen usw., bis nach und nach die andern Teilnehmer anrückten. Wenn trotzdem im ganzen 230 Turner und Turnerinnen sich eingefunden hatten, so ist dies ein Beweis dafür, daß der Idealismus in der Turnerei noch nicht ganz ausgestorben ist und daß einem rechten Turner auch ein ausgiebiger Regen die Begeisterung nicht auslöschen kann. Mit frohem Sang zogen die Teilnehmer in stattlichem Zug durch Oberjettingen dem Endziel Nagold entgegen. In der „Waldluft“ wurde eine kleine Stärkung eingenommen und bei fröhlichen Liebern Kost gehalten. Gegen 5 Uhr zogen die Teilnehmer in kleineren Gruppen in die Stadt, wo sie mit den hiesigen Turnern in den einzelnen Lokalen bis zum Abgang der Züge gemütlich zusammenfanden, alte Bekanntschaften auf frischem, neue Freundschaften anknüpfend. Gut Heil!

Sport

Hund um die Solitude. Zu dem dritten Motorrad-Reisefest auf der Solitude am 22. Mai sind jetzt eine Reihe von Meldungen eingegangen, darunter auch solche aus dem Ausland. Aus Anlaß des Rennens veranstaltet der Gau 12 des DVC eine Sternfahrt nach Stuttgart, an der sich voraussichtlich annähernd 1000 Kraftfahrzeuge aus ganz Deutschland beteiligen werden.

Rubi Wagner deutscher Schwergewichtsmeister. Aus dem Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft in Dortmund ist Rubi Wagner-Duisburg als Sieger hervorgegangen. Er schlug Breitenfräter in der zweiten Runde durch einen rechten Haken t. o.

Tödliche Unfälle. Bei dem Uebungsfahren für die Sonntagsrennen auf der Autorenbahn bei Heide (Hofstein) brach ein Hamburger Fahrer das Genick. Von einem anderen Wagen wurde ein junges Mädchen unter den Zuschauern tödlich verletzt. Das Fahren wurde sofort abgebrochen.

Beim Uebungsreiten auf der Pferderebahn in Woymsingen stürzte der Jockey Gerber aus München. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

Den Rheingold-Bokal gewann in Mannheim das Pferd „Blackner“ aus dem Stall Friediger; das General v. Motke-Jogreanon (Offiziersreiter in Ulm) gewann General v. Rohrer selbst auf dem Pferd Jants Apolon.

Der schönste Schmuck

Ihr Haar muss regelmässig gewaschen werden. Wenn Sie dazu nur Helipon nehmen, so finden Sie stets dessen wunderbar verschönernde Wirksamkeit. Ihre Haare sind ganz rein, duftig und seidenweich, sowie der Haarboden wird gesund erhalten und gestärkt. Zu 30 Pfg. das Paket = 2 abgeteilte Vollwäscherungen dort erhältlich, wo Helipon-Plakate ersichtlich. 1655

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 2. Mai. 4.2145 G., 4.2245 B.
 5 v. H. Reichsanleihe 89,90.
 Abf.-Rente mit W.R. 31,92.
 Abf.-Rente ohne W.R. 21,12.

Berliner Geldmarkt, 2. Mai. Privatdiskont kurz und lang 4,875 v. H.

Das Weinertragnis in Deutschland belief sich im Jahr 1926 auf nur 989 000 Hektoliter bei einer Rebfläche von 72 968 Hektar, davon 56 895 Hektar (78 v. H.) Rotwein-, 8893 Weißwein- und 7170 Hektar gemischter Bau. Der Ertrag blieb gegen die mäßigen Mittelkennern von 1924 und 1925 noch um 600 000 bzw. 800 000 Hektoliter zurück. Ursache waren die vielen Nachfröste und der nachfolgte Herbst, der die Rebschädlinge begünstigte. Auch Frankreich, Spanien und Nordafrika hatten 1926 einen Fehlherbst.

Die polnischen Staatsschulden betragen bis jetzt 3572 Millionen Zloty. Davon entfielen am 31. Dezember 1926 auf die Auslandsschulden 3275 Millionen, auf die inneren Schulden rund 219,2 Millionen. — Der außerordentlich schwankende Zloty-Kurs wird nur an wenigen Börsen notiert. Ein Zloty (Gulden) hat gegenwärtig einen Wert von etwa 47 Pfennig.

Das geschäftstüchtige polnische Konsulat, die Warschauer „Rzeczpospolita“ weiß zu berichten, daß das polnische Konsulat in Berlin das einträglichste Konsulat auf der ganzen Erde sei. In dem Konsulat seien im Lauf eines Jahres 300 000 Personen abgefertigt worden. Die Einnahmen des Konsulats betragen im Jahr 1,5 Mill. Mk., die Ausgaben dagegen nur etwa 300 000 Mark. Im Lauf eines Jahres wurden rund 60 000 Billa ersteht und 20 000 Pässe ausgegeben.

Stuttgarter Börse, 2. Mai. Die an der Beckmer- und Frankfurter Börse zutage tretende freundliche Stimmung übertrug sich auf den hiesigen Verkehr. Bei einigen Werten zeigten sich größere Schwankungen nach oben. Die gute Stimmung hielt bis zum Schluß an. Der Rentenmarkt wies keine besonderen Ver-

änderungen auf, Ablösungsschuld ohne Auslöschungsrechte wurden zu 21 gefucht.

Stuttgarter Produktenbörse, 2. Mai. Weizen 30,75 bis 31,50; Weizen 29,25—29,50; Roggen 26—27,50; Hafer 21,50 bis 22,50; Weizenmehl 42—43; Brommehl 34—45; alles andere unverändert.

Mannheimer Produktenbörse, 2. Mai. Die gesteigerte Nachfrage nach Brotgetreide und Futtermittel befandete meist feste Haltung, insbesondere für nahe Ware. Man verlangte (Die 100 Kg. waggongfrei Mannheim in R.R.) für: Weizen inf. ohne Angebot, ausl. 30,25—32,75, Roggen inf. 27,75—28, ausl. 28 bis 28,25, Hafer inf. 23—24, ausl. 23—24, Braugerste ohne Angebot, ausl. 29,75—32, Futtergerste 23—23,75, Mais (mit Sack) 19,50, südd. Weizenmehl Spezial 0 40,50, südd. Weizenmehl 32,50, südd. Roggenmehl 36—38,50, Kleie 14,25—24,50.

Berliner Getreidepreise, 2. Mai. Weizen märk. 29,50—29,80, Roggen 27—27,30, Wintergerste 20,80—21,80, Sommergerste 23,80 bis 25,40, Hafer 23—23,60, Weizenmehl 36—37,75, Roggenmehl 35,50—37, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 16,75.

Märkte

Schweinepreise, Balingen: Milchschweine 24 bis 30. — Balingen: Milchschweine 17 bis 22. — Crailsheim: Käufer 40—55, Milchschweine 18—30. — Giengen a. Br.: Saugschweine 15—27, Käufer 42—68. — Güglingen: Milchschweine 18—25, Käufer 36—65. — Ilshofen: Milchschweine 18—30. — Nünzelsau: Milchschweine 19—30. — Marbach a. N.: Milchschweine 20 bis 25, Käufer 36. — Rüttlingen: Käufer 60—65, Milchschweine 19—34. — Dehringen: Milchschweine 21—32. — Rottweil: Milchschweine: 15 bis 25. — Rot am See: Milchschweine 20 bis 31. — Spaichingen: Milchschweine 20—31. — Spaichingen: Milchschweine 16 bis 22. — Troffingen: Milchschweine 20—22. — Baihingen a. G.: Milchschweine 17—27, Käufer 40—47 Mark das Stück.

Fruchtpreise, Giengen a. Br.: Roggen 12,60, Gerste 13,40 bis 13,70, Hafer 10,60—11, Weizen 14,30—14,60, Weizen 13 bis 13,20. — Tübingen: Dinkel 12, Hafer 11,50—12, Weizen 15,20 bis 16, Gerste 13,50—14 Mark der Zentner.

Konkurse.

Nachlaß des am 16. März 1927 verstorbenen Hermann Scheib, Wirt in Ludwigsburg, Bauhofstraße 13. — Firma Ziegler & Schabel, G. m. b. H., Gießerei und Maschinenfabrik in Geislingen a. St. — Johann Lehner, Küfer und Weinhändler in Mengen.

Geschäftliches.

Haarwäschchen, wenigstens alle 14 Tage, ist zur vernünftigen Haarpflege unbedingt notwendig. Dabei ist es aber schwer, unter den vielen im Handel befindlichen Mitteln, das Richtige herauszufinden. Um so erfreulicher ist zu hören, daß die Verbraucher von „Helipon“, des vorzüglich schäumenden und das Haar wirklich schön machenden Kopfwaschpulvers, ihre höchste Zufriedenheit aussprechen. Dieses wirksamste aller Haarwäschmittel hat sich seit 1908 schon millionenfach bewährt. Bei dem billigen Preise von 30 J das Päckchen (sogar 2 Innenbeutel für je eine Waschung enthaltend), sollte jedermann einen Versuch damit machen, um sich von dessen Güte selbst zu überzeugen. Bei einem Vergleich mit anderen Mitteln wird man finden, daß der Helipon-Hersteller sein Hauptaugenmerk auf hervorragende Qualität legt, und nicht auf allzu teure Reklame. Dies ist ein großer Vorteil, der den Verbrauchern zu gute kommt. Beim Einkauf ausdrücklich „Helipon“ verlangen.

Gestorbene:

Altensteig: Lorenz Luz, Kaufmann.
 Jakob Wurster, Stricker, 80 J.
 Calw: Mathilde Vogel, geb. Staudenmeyer.
 Dietersweiler: Johannes Zahn, 27 J.

Das Wetter

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist unter dem Einfluß von Randstörungen immer noch zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Werbt für Eure Heimatzeitung!

Amtliche Bekanntmachung.

König Karl-Gedächtnisstiftung.

Die Stiftungsmedaille soll auch in diesem Jahr an tüchtige landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter (Arbeiterinnen) und Bedienstete (ausgenommen weibliche Dienstboten) wieder verliehen werden, wenn sie in einem und demselben Unternehmen langjährige (35-jährige gewerbliche, 25-jährige landwirtschaftliche) treue Dienste geleistet haben. Gesuche um Verleihung der Medaille sind mit Dienst- und Leumundzeugnis versehen durch Vermittlung des Schultheißenamts des Dienstorts bis spätestens 15. Mai beim Oberamt einzureichen. (Staatsanzeiger Nr. 98).

Nagold, den 30. April 1927.
 1671 Oberamt: Baitinger.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Sieben erscheint
 in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
 Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
 durch Buchhdlg. Zaiser, Nagold
 und erhalten dort auch kostenfrei
 ausführliche Ankündigungen

Ein wertvolles Geschenk



Schön und dauerhaft in
 Leinen geb. zu M. 3.—
 vorrätig bei
 Buchhandlung Zaiser

Gelegenheitskauf.

Gebe ab, solange der
 Vorrat reicht, je einige
 100 Meter neue, galvanisierte
 oder geteerte

Wasserleitungs-

Röhren
 1666 mit Gewinde u. Muffen
 1 1/4" und 1 1/2", sowie
 über 300 Meter gebrauchte,
 doch neuwertige, gußeiserne
 Muffröhren, 100 mm l. W.
 G. Schöllkopf
 Unterboihingen.

Neu! Praktisch!

Klemmhefter

Ordnungs- und Ablegemappe ohne Lochung der
 Schriftstücke D. R. G. M.
 billiger
 als der Briefordner,
 handlicher und praktischer
 als der Schnellhefter.
 In Quart- u. Foliogröße
 vorrätig bei
 Buchhandlung ZAISER
 Nagold. Tel. 29.

Ev. Volksbund.

Sitzung heute abend
 8 Uhr im Gewerbeschulhaus.
 1673 Kiefner.

Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende
Spezialkarten

des
 Württ.
 Schwarzwaldvereins
 im Massstab 1:50 000

Harrersalzb.	Pforzheim
Hohloh	Wildbad
Freudenstadt	Calw
Alpirsb.	Nagold
Schramb.	Dornstett.
Triberg	Horb
	Sulz
	Oberndorf
	Rottweil
	Spaiching.
	Tutt.

Jede Karte in Umschlag
 nur M. 1,50.

Auch die Anschluss-Karten
 des Badischen Schwarz-
 waldvereins sind vorrätig
 bei

Buchhandlung Zaiser



Sämtliche Holzschnitzerei
 kunstvergnügend billig
 Holzbildhauerei 1190
 Karl Kössig - Nagold.

Eine Hand schafft für zehn

wenn Sie sich bei Ihrer täglichen Putzarbeit durch VIM helfen lassen.
 Mühselos putzt, scheuert und poliert VIM alles und bringt strahlende Sauberkeit in Küche und Haus, in Werkstatt und Geschäft.
 VIM kratzt nicht und greift nichts an.
 Wer VIM kennt, will's nimmer missen.
 „Sunlicht“ Mannheim

Lose

der hier aufgeführ-
 ten Lotterien

Obernheimer

OA. Spaichingen
Geldlotterie
 zu Gunsten des Kirchenbaues

Ziehung
 18. Mai 1927

Ziehung
 5. und 6. Mai 1927

sind vorrätig
 bei

G. W. Zaiser.

Bruthenne

mit 13 Küchen, redbuhn-
 farbig, raffiniert, verkauft
 Christian Schabel
 Nagold, Calwerstr.

Textbücher

zu
All-Heidelberg
 Schauspiel in
 5 Aufzügen von
 Bilib. Meyer-Förster
 zum Preise v. M. 1.—
 vorrätig in der
 Buchhandlung
 G. W. Zaiser.

Zu vermieten auf

1. Juni schöne 1674
**Drei-Zimmer-
 Wohnung**

mit Zubehör.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle des Wl.

Nagold. 1676

Regina-Waben

von Herlitzker-Gmünd
 wieder zu haben bei
 Gottlieb Klais.

Damen- und Mädchen-Bekleidung
 Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen,
C. Berner-Pforzheim
 Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER-
 & BLUMENSTRASSE